

Meyer, Conrad Ferdinand: Die Dryas (1882)

1 O Liebe, wie schnell verrinnest du,
2 Du flüchtige, schöne Stunde,
3 Mit einer Wunde beginnest du
4 Und endest mit einer Wunde.

5 Ein Jüngling irrt in Waldesraum,
6 Umspielt von goldnen Schimmern,
7 Und späht nach einem schönen Baum,
8 Sich draus ein Boot zu zimmern.

9 Jungeiche mit dem stolzen Wuchs,
10 Du bist mir gleich die rechte,
11 Dich zeichn' ich mit dem Beile flugs,
12 Dann ruf ich meine Knechte.

13 Er führt den Streich. Ein schmerzlich Ach
14 Macht jählings ihn erbleichen.
15 „ich sterbe!“ stöhnt's im Stamme schwach,
16 „die jüngste dieser Eichen!“

17 Ein Tröpfchen Blutes oder zwei
18 Sieht er am Beile hangen
19 Und schleudert's weg mit einem Schrei,
20 Als hätt' er Mord begangen.

21 Schnell flüstert's aus dem Baume jetzt:
22 „der Mord ist nicht vollendet!
23 Ich bin nur leicht am Arm verletzt.
24 Ich hatt' mich umgewendet.“

25 „komm, Göttin“, fleht er, „Waldeskind,
26 Daß ich Vergebung finde!“
27 Die Schultern schmiegend schlüpft geschwind

28 Die Dryas aus der Rinde.

29 Ein Dämmer lag auf Stirn und Haar,
30 Ein Brüten und ein Weben,
31 Von grünem Blätterschatten war
32 Der schlanke Wuchs umgeben.

33 Er fing den Arm zu küssen an,
34 Die Stelle mit dem Hiebe,
35 Und, der er viel zu Leid gethan,
36 Die that ihm viel zu Liebe.

37 „in meinem Baum — ist lauter Traum“ ...
38 Sie schlüpft zurück behende
39 Und lispelt in den Waldesraum:
40 „ich weiß, wen ich dir sende!“

41 Der Botin Biene Dienst ist schwer,
42 Sie muß sich redlich plagen,
43 Honig und Wermuth hin und her,
44 Waldaus, waldein zu tragen.

45 Einmal kam Bienchen wild gebrummt.
46 Dryas, mich kann's entrüsten!“
47 Es setzt sich an den Stamm und summt:
48 „ich sah's wie sie sich küßten!

49 Sie ist ein blühend Nachbarkind,
50 Muß ihn beständig necken —
51 Dich läßt er nun bei Wetter und Wind
52 In deinem Baume stecken!“

53 Ein schmerzlich Ach, als wände sich
54 Ein schlanker Leib und stürbe!
55 Das Laub vergilbt, die Krone blich,

56 Die Rinde bröckelt mürbe.

(Textopus: Die Dryas. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19459>)